

4.a. PDF zur Hördatei

## **ADHS in unserer Familie**

### 4. Wie war Ihr ADHS-Kind als Baby, Kleinkind, Kindergartenkind?



#### **Herr Kennedy**

Wann merkten Sie zum ersten Mal, dass sich Ihr Kind auffällig benahm?

#### **Frau Mink**

Meine Tochter war als kleines Kind nicht weiter auffällig. Bei ihr kam es erst in der 3. Klasse. Mein Sohn dagegen fiel sofort auf, als er in den Kindergarten kam.

Er hatte große Schwierigkeiten im Sozialverhalten, im Umgang mit den anderen Kindern. Er konnte seine eigenen Kräfte nicht einschätzen, d.h., wenn er jemanden mochte, dann hat er denjenigen so fest an sich gedrückt, bis das andere Kind weinte.

Er war dann immer sehr erschrocken, wenn die Erzieher ihn ermahnten, weil er es selber gar nicht verstehen konnte. Für ihn waren das Liebesbezeugungen.

In der Bauecke hat er sich sofort angegriffen gefühlt sobald jemand das Bauklötzchen genommen hat, das er haben wollte. Oder im Stuhlkreis fiel es ihm sehr schwer, um sitzen zu bleiben und ruhig zu sein, wenn andere an der Reihe waren.

Er hat schon immer viele Dinge gewusst und die wollte er auch gleich loswerden. Er konnte nicht mit der Kritik der Erzieher umgehen und sie auch nicht umsetzen.

Deshalb verging keine Woche, in der ich nicht von der Erzieherin auf sein Verhalten angesprochen wurde. Wir haben dann zu Hause mit ihm darüber geredet und er hat immer wieder versprochen sich zu bessern und er wollte das auch wirklich. Aber es ging einfach nicht.

Im Grunde haben wir es eigentlich schon vor der Kindergartenzeit gemerkt. Wenn es z.B. an der Haustür klingelte, wurde er ganz wild vor Freude und Begeisterung und hat gar nicht gemerkt, dass er sich auch mal mehr zurückhalten soll.

Ich habe mir damals gedacht - okay, er ist erst 3 Jahre alt, vielleicht wird es besser, wenn er älter ist, aber das war nicht der Fall.



### **Frau Weber**

Bei meinen zwei älteren Söhnen fiel schon im Kleinkindalter auf, dass ihr Verhalten auffällig war. Der eine hatte oft Schlafstörungen, schrie nachts und hat dann immer bei uns im Bett geschlafen.

Sie waren auch alle zwei übermäßig aktiv. Schon auf dem Wickeltisch damals, war es unmöglich sie ruhig zu kriegen. Ich dachte einfach, na ja, die haben eben Temperament. Mein Mann und ich haben auch Temperament.

Auffällig wurde es dann, als sie ins Kinderturnen kamen. Sie konnten sich nicht an die Regeln halten, mussten oft auf der Bank sitzen, weil sie nicht aufgepasst haben. Damals hat mich die Übungsleiterin darauf angesprochen.

Im Kindergarten wurde ich dann auch darauf angesprochen, dass sie disziplinierter sein müssten. Ich dachte noch immer - sie sind einfach lebhaft, so sind Jungs eben.

Von der Verwandtschaft habe ich oft Vorwürfe bekommen, weil in ihren Augen die Jungs verzogen waren, weil sie zu lebhaft waren und auf die verrücktesten Ideen gekommen sind.

Das habe ich mir dann natürlich selber vorgeworfen. Ich dachte, dass ich vielleicht nicht konsequent genug war, nicht streng genug. Aber ich bin nie auf die Idee gekommen, dass die Kinder eine Krankheit haben.

Ich habe dann auch versucht, strenger zu sein und mehr Regeln aufzustellen, aber das hat nicht viel gebracht.

Bei meiner Tochter ist im Babyalter gar nichts aufgefallen, das kam erst im Kindergartenalter. Dann wurde deutlich, dass sie soziale Probleme hatte. Sie war auf der einen Seite sehr beliebt, aber auf der anderen Seite war sie dann auch sehr dominierend und laut und hat andere genervt.

Das war immer sehr zwiespältig. Sie hatte von Anfang an ihren eigenen Kopf.

Sie hat sich sehr wenig sagen lassen und wollte immer alles so machen, wie sie es für richtig hielt. Das hat schon mit der Kleidung angefangen. Da war sie 3 Jahre alt. Sie war auch sehr schnell beleidigt und eingeschnappt und hat dann mit den Türen geknallt.

Da haben wir auch gedacht, das liegt eben in der Familie. Kindergeburtstag bei uns war ganz schwierig. Sie wollte im Mittelpunkt stehen, sie konnte auch nie verlieren.



## **Frau Hönig**

Unser Sohn war schon als Baby verhaltensauffällig. Gleich, direkt nach seiner Geburt. Er hat unglaublich viel geschrien und ich dachte warum nehmen die Krankenschwestern ihn nicht einfach wieder mit auf die Babystation.

Ich wollte einfach meine Ruhe haben, um mich von der Geburt zu erholen. Er hat sich durch nichts beruhigen lassen und hat nonstop geschrieen.

Als wir dann nach Hause kamen, ging es eigentlich genauso weiter. Ich konnte keinen Schlafrhythmus mit ihm finden, er hat sehr wenig geschlafen. Auch das Trinken war ein Problem, er hat immer nur sehr wenig getrunken, dafür dann aber stündlich.

Und was mich am Meisten angestrengt hat war, war das er dauernd, auch später als Kleinkind, beschäftigt werden wollte. Ich war Animator von morgens früh bis spät abends. Er war immer unzufrieden, ich konnte machen was ich wollte.

Es war sehr, sehr anstrengend. Es kam oft vor, dass mein Mann abends nach Hause kam und ich war immer noch im Schlafanzug - völlig erschöpft. Ich dachte damals, dass ich daran schuld wäre und habe auch von der Familie zu hören bekommen, dass wenn ich etwas ruhiger wäre, dass sich die Probleme schon lösen würden.

Das hat mich sehr verunsichert. Ich habe die Probleme bei mir gesucht, was die Situation nur schlimmer gemacht hat.

Im Kindergarten war er dann nicht weiter auffällig. Er hatte nur sehr große Bindungsangst. Es war monatelang ein Problem, ihn dort abzugeben. Er hat geweint und ich bin dann meistens nach Hause und habe dort geweint. Die ersten Monate hat es ihm dort keinen Spaß gemacht.



Meine Tochter kam dann nach 3 Jahren. Sie war die ersten 3 Jahre ein richtig braves Kind, hat viel geschlafen, gut getrunken. Da haben wir alle durchgeatmet und gedacht: jetzt können wir auch einmal genießen.

Für meinen Sohn war es ganz schlimm, als seine Schwester auf die Welt kam. Er war eifersüchtig, hat wieder in die Hosen gemacht und war völlig von der Rolle.

Mit 3 Jahren kam dann *ihre* Trotzphase. Sie hat sich büschelweise die Haare herausgerissen, wenn sie irgendetwas erreichen wollte. Damals hatten wir so eine Vermutung, dass sie ADS haben könnte. Aber wir wollten es eigentlich nicht wahrhaben.

Im Kindergarten hatte sie dann soziale Probleme. Sie kam nicht gut bei den Kindern an, weil sie immer gepetzt hat bei den Erzieherinnen. Sie wollte gut dastehen. Sie war sehr empfindlich und schnell eingeschnappt und die anderen hatten immer die Schuld. Ich habe regelmäßig Rückmeldung von der Erzieherin über ihr Verhalten bekommen.



### **Frau Mayer**

Uns ging's mit der älteren Tochter ähnlich wie bei Frau Hönig. Erst im Nachhinein kann ich sagen, dass ihr Verhalten als Baby auffällig war. Damals dachte ich eben, Babys schreien immer, schlafen wenig und haben immer Hunger.

Die ältere Tochter hat damals tagsüber sehr wenig geschlafen und nachts fast gar nicht. Wir hatten dann die Idee, eine Schnur an den Kinderwagen zu binden und wenn sie anfing zu schreien, haben wir an der Schnur gezogen, aber das hat auch nicht viel geholfen.

Sie hatte auch immer Hunger, das dachte ich damals jedenfalls. Ich war die ganze Zeit nur am Stillen und am Beruhigen.

Im Kindergarten habe ich nie Rückmeldungen über ihr Verhalten bekommen. Was auch noch interessant ist: sie ist bis zum 4. Lebensjahr 1-2-mal nachts aufgewacht und wollte trinken. Und ich musste dann immer dabei sein, das war auch bei der jüngeren Tochter so.

Die jüngere Tochter ist sehr ungern in den Kindergarten gegangen. Sie hat lieber alleine zuhause gespielt. Da hat sie dann ihre eigene Welt gehabt und konnte bestimmen was und wie lange sie spielte.

Wir haben damals mit ihr vereinbart, dass sie vormittags in den Kindergarten musste und nachmittags nicht.

### **Frau Kaminski**

Mein Sohn war als Baby und Kleinkind unauffällig. Er war wirklich ein ganz liebes Kind. Auch im Kindergarten war sein Verhalten nicht weiter auffällig bis er, sagen wir mal, 5 Jahre alt war. Da fiel mir auf, dass er nicht bastelt, nicht malen will, nicht stillsitzen kann.

Von den Erzieherinnen selber kam überhaupt keine Rückmeldung. Sie haben das auf sein Temperament zurückgeführt, dass er eben lieber spielt, als ruhig am Tisch zu sitzen. Er war immer in Bewegung.



Auch zu Hause: beim Essen, oder, wenn Freunde da waren, wurde nur rumgetobt – ein richtiges Spiel konnten sie gar nicht spielen.

Alleine wollte er auch nie spielen. Höchstens mit Lego. Da konnte er sich stundenlang beschäftigen, weil ihn das interessiert hat. Aber sonst war er immer unruhig und in Bewegung.

Er ist schlecht eingeschlafen. Wenn er einmal schlief, dann war er wie tot, bis zum nächsten Morgen. Aber bis er einmal einschlief, da musst ich alle

Register ziehen: singen, vorlesen, Geschichten erzählen...Also, das war schwierig, ja.

### **Joe Kennedy**

Was zeigte sich im Verhalten Ihres Kindes, was Sie bei anderen nicht sahen?

### **Frau Hönig**

Im Nachhinein kann ich über das Verhalten meines Sohnes sagen, dass er Dinge tat, die andere nicht taten.

Was uns damals sehr erschreckt hat, waren seine nächtlichen Schreiattacken, die nach 1 Jahr anfangen. Er ist dann vor Mitternacht aufgewacht und hat ca. 20 Minuten lang geschrien und hat sich auch nicht beruhigen lassen.

Der Arzt hat uns dann aufgeklärt, das sei Pavor Nocturnus, Schreiattacken. Das sei weiter nicht schlimm.

Die Kinder könnten sich am nächsten Morgen an nichts erinnern. Nur für die Eltern sei es eben sehr anstrengend. Mit dem 6. Lebensjahr ist es dann verschwunden. Aber das waren sehr anstrengende Nächte.

Außerdem hat er 4 Jahre lang nicht richtig geschlafen. Er konnte nur sehr schwer einschlafen. Und wenn er einmal schlief, dann nur 4 oder 5 Stunden und danach war er grundsätzlich 4 Stunden wach. Man konnte die Uhr danach stellen. Zwischen 1Uhr und 5 Uhr nachts war er 4 Jahre lang wach.

Und wir sind wirklich auf dem Zahnfleisch gekrochen.



Was auch auffällig war, dass er, sobald er reden konnte, ununterbrochen geredet hat oder Geräusche gemacht hat. Man wusste immer wo er war.

Aber als wir dann ins Mutter-Kind-Turnen gingen war er so scheu und ängstlich. Wir sind nicht einmal aus der Umkleidekabine herausgekommen, er hat sich geweigert sich umzuziehen.

Neue Situationen waren für ihn ganz schrecklich. Ich habe das immer wieder versucht und es dann aufgegeben.

Was auch sehr anstrengend war, waren Spaziergänge im Kinderwagen. Das war in den ersten 3 Monaten eigentlich nicht möglich. Er hat, sobald ich ihn in den Kinderwagen gelegt habe, ununterbrochen geschrien.

Einmal hat sogar ein Polizeiwagen neben mir gehalten und gefragt, was dem Kind denn fehle. Aber nach 3 Monaten war die Phase dann auch vorbei.



### **Joe Kennedy**

Gab es von Seiten des Kindergartens, des Arztes, der Lehrer oder andern, Informationen zum Thema ADHS?

### **Frau Mink**

Das war bei uns etwas kurios. Ich habe mich damals schon über ADHS informiert und habe dann auch einen Fortbildungskurs besucht und Bücher darüber gelesen.

Bei der Erzieherin habe ich mich erkundigt, was das auffällige Verhalten meines Sohnes sein könnte, aber da konnte sie mir nicht weiterhelfen. Es wurde dann gesagt, dass es doch an der Erziehung läge.



Da war für mich klar, die kennen sich nicht aus. Wenn ich will, dass sich im Kindergarten etwas verändert, dann muss ich die Erzieherin mit Informationen versorgen. Und zwar so, dass sie mein Kind besser versteht und dem Ganzen offen gegenübersteht.

Ich wollte dann ein Gespräch mit ihr, über das Verhalten meines Sohnes, habe ihr dann auch gesagt, dass bei ihm ADHS diagnostiziert ist.



### **Joe Kennedy**

Sie hatten in der Zwischenzeit die Diagnose bekommen?

### **Frau Mink**

Ja genau. Ich habe sie dann also um ein Gespräch gebeten. Nicht nur mit ihr, sondern auch mit der Zweitkraft der Gruppe, die eher die kleinen Kinder betreut hat, also auch meinen Sohn. Am nächsten Tag bekam ich dann einen Termin und die Leitung sollte auch dabei sein.

Das heißt, letztendlich saßen mir 3 Erzieherinnen gegenüber.

Die Tendenz in dem Kindergarten war ADHS-feindlich. Am Eingang hingen Berichte so wie: Kinder unter Psychodrogen! ADHS – was ist das? Gibt es das überhaupt?

Und das obwohl nicht nur wir die Diagnostik hatten, sondern auch andere Familien in diesem Kindergarten. Das fand ich nicht in Ordnung. Wenn man in dem Kindergarten betroffene Familien hat, dann sollte man damit vorsichtig umgehen.

Und dann kam es eben zu diesem Gespräch und ich hatte auch Info Material dabei.